Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **14 (1892)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 11. 1892.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt" (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- & Haushaltungsschule" (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 13. März.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Der Schlaf. — Auch ein Beitrag zur Frauenfrage. — Die väterliche Gewalt und die Rechte der Mutter. — Mode Einst und Jetzt. — Kleine Mittheilungen. — Die Haushaltungs- und Dienstbotenschule in Winterthur. — Sprechsaal. — Feuilleton: Dora.
1. Beilage: Ueber Petroleumexplosionen. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Inserate.
2. Beilage: Inserate.

Auf die „Schweizer Frauen-Zeitung"
mit ihren zwei monatlich erscheinenden
Gratisbeilagen
Für die kleine Welt und
Koch- und Haushaltungsschule
kann stetsfort abonnirt werden.
Nachlieferungen werden gerne besorgt.
Hochachtend
Redaktion und Verlag
Frau **Elise Honegger.**

Der Schlaf.

Im dunklen Haare wildblühenden Mohn,
Hellrothe Blumen in schlingendem Kranz,
So träumst du herab vom nächtlichen Thron
Umstrahlt von erblassendem Sternenglanz.
Es haben die langen Wimpern gelegt
Sich über die Augen, wölbend und sacht,
Kaum daß dein Gelock im Winde sich regt,
Sich leise bewegt in der Stille der Nacht.

Einen süßen, verträumten Zug um den Mund,
So gehst du dahin, das Antlitz bleich,
Und wo du wandelst, wird Stille im Rund,
Selbst der Quell fällt leiser zum schlummernden Teich.
Und Abendfalter sind um dich her,
In seltenen Farben, in schimmernder Pracht,
Das ist der Träume gaukelndes Heer,
Das sind die wilden Gebilde der Nacht.

Du streckst sie aus, die segnende Hand,
Und die Sorgen entfliehn, die Sorgen sind fern,
In wohligem Schlummer dehnt sich das Land,
Und den Menschen schimmert ein Hoffnungsstern.
Und pochen die Herzen auch noch so heiß,
Wenn heißer fiebernder Schmerz sie traf —
Deine Hand ist lind, deine Hand ist weich,
Und sie träumen und lächeln . . . im Schlaf . . .
im Schlaf.

Carl Busse.

Auch ein Beitrag zur Frauenfrage.

Die Frauenfrage ist keineswegs so jungen Datums, wie man gemeinhin anzunehmen pflegt. Schon das 16.—18. Jahrhundert hat eine weitschweifige und umfangreiche gelehrte, juristische, staatsrechtliche, philosophische und belletristische Literatur über dieses Thema zu Tage gefördert. Damals, wie heute, wurde eingehend die Frage erörtert, ob Frauen dieselben Rechte einzuräumen seien, wie den Männern, und ob Wissenschaft und Bildung auch dem weiblichen Geschlecht zuträglich oder verderblich sei. Wir stoßen dabei vielfach auf dieselben Gesichtspunkte, die auch heute noch von den Freunden der Frauenfrage geltend gemacht und von ihren Gegnern bestritten werden. „Nichts Neues unter der Sonne", möchte man mit Ben Akiba sagen.

Von der staatsrechtlichen und juristischen Erörterung, ob die Frauen im Erbrecht und der Thronfolge mit den Männern auf gleiche Stufe zu stellen seien, war man ausgegangen, und bald ist man auch bei der Erörterung angelangt, ob die Frau auch in der Häuslichkeit und im gesellschaftlichen Leben den Männern gleichzustellen oder unterzuordnen sei. Namentlich nach der Mitte des 17. Jahrhunderts nimmt die Literatur über diesen Gegenstand einen breiten Aufschwung und bildet das Thema zahlreicher Doktordissertationen, die vornehmlich in Leipzig ihren Ursprung fanden. Es entsprach dieser Umstand der thatsächlichen Veränderung, die sich in der gesellschaftlichen und häuslichen Stellung der Frau im Lauf des 17. Jahrhunderts allmälig vollzog. Im 16. Jahrhundert hatte die Frau von ihrem Ehegemahl noch immer als von „ihrem Herrn" gesprochen, und Fischart hatte kurzweg erklärt, daß der Henne, die sich wie ein Hahn krähen zu wollen unterfange, am besten der Hals umzudrehen sei. Im 17. Jahrhundert wird die Auffassung eine andere. Wir besitzen von einem der bedeutendsten Schriftsteller seiner Zeit, von Georg Philipp Harsdörfer, eine Folge sehr interessanter Werke, die unter dem Titel „Frauenzimmergesprächsspiele" in den Jahren 1645—1649 erschienen und einen willkommenen Beitrag zur Geschichte des geselligen Lebens in Deutschland geben. Es wird dort Anleitung gegeben, wie in Gesellschaften von Herren und Damen in Form eines Spieles gelehrte und fruchtbare Gespräche in's Werk zu setzen seien. Harsdörfer weist dabei ausdrücklich das Bedenken zurück, als „möchte solche Kurzweil dem deutschen Frauenzimmer zu schwer, ungewohnt und verdrießlich sein", und wir sehen hier also die Entwickelung auf dem rechten Wege. Allein bald gesellt sich ein Uebelstand zu diesem gesunden Anfange, der dem gesellschaftlichen Leben verhängnißvoll werden und seine schädlichen Folgen bis in unsere Tage hinein tragen sollte.

Im 16. Jahrhundert hatte man im Verkehr der beiden Geschlechter gradweg gesprochen, wie Jedem der Schnabel gewachsen war. Der Verkehrston war ein grober und derber; aber er war dafür auch aufrichtig und ehrlich. Erst im 17. Jahrhundert beginnt jene unselige Sucht und Jagd nach Titulaturen, Floskeln, Umschweifen und lügenhafter Höflichkeit. Und wie man es in der Literatur für nothwendig hielt, kein Ding mehr beim rechten Namen zu nennen, sondern überall nach poetischen, zierlich sein sollenden Umschreibungen zu suchen, so nahm auch im geselligen Verkehr die Neigung zu geschraubten Anredungen und Wendungen überhand. In der folgenden Zeit wurde das Uebel nur noch schlimmer. Der gesellschaftliche Ton am Hofe Ludwigs XIV. wurde maßgebend, und bald galt die ehrliche Aeußerung eines Tadels für Ungezogenheit und auch der harmlose Widerspruch durfte nicht anders als mit weitschweifigen Verschnörkelungen und Devotionsversicherungen eingeleitet werden. Damals begann ein Verkehrston zur Herrschaft zu gelangen, der Goethe später zu dem Spruche berechtigte: „Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist." Und aus jener Zeit stammt auch der Ursprung dessen, was wir heute gesellschaftliche Höflichkeit nennen.

Nun wird zwar Niemand wünschen, daß der

heilige Grobianus des 16. Jahrhunderts wieder zu Ehren gebracht werde, und daß zudringliche Taktlosigkeit auf die Tagesordnung komme; aber es läßt sich ebenso wenig leugnen, daß unser gesellschaftlicher Ton vielfach den Stempel der Schmeichelei und Unaufrichtigkeit trägt, der einen schädlichen Einfluß namentlich auf das weibliche Geschlecht ausübt.

Mit der geistigen Vorbildung der Frauen steht es im Grunde gar nicht so sehr viel schlimmer als mit der der Männer. Wir wissen ganz gut, daß in unseren Gymnasien und Realschulen nicht Alles Gold ist, was glänzt, und in den höheren Töchterschulen wird ein sehr ansehnlicher Lehrstoff verarbeitet und vielleicht mehr zusammengelernt, als unbedingt nöthig wäre. Es kommt hinzu, daß die Mädchen der wohlhabenderen Stände im späteren Leben viel mehr Zeit und Gelegenheit haben, sich weiter fortzubilden als die Männer, wenn sie nicht gerade das Universitätsstudium ergriffen. Der junge Mann, der sich einem praktischen Berufe widmet, wird von diesem in der Regel so stark in Anspruch genommen, daß ihm weit weniger Zeit für geistige Interessen übrig bleibt als den unverheiratheten Mädchen, die im Elternhause neben der Sorge um ihre Toilette oft blutwenig Anderes zu thun haben. Wie kommt es nun, daß die Mehrzahl der Frauen es trotzdem in der Regel über eine gewisse Unreife in geistigen Dingen weit schwerer hinausbringt als Männer von ungefähr gleichem Bildungsgrade? Es scheint, als ob an diesem Umstande unsere gesellschaftlichen Verkehrsformen einen nicht geringen Theil der Schuld trügen.

Der junge Kaufmann, der angehende Künstler, der Student in den ersten Semestern sind im Durchschnitt, wenn sie die Schule verlassen, nicht viel reifer, als die gleichaltrigen Mädchen, oder umgekehrt, da das weibliche Geschlecht sich schneller zu entwickeln pflegt. Da setzt dann eben der Unterschied ein. Der junge Kaufmann, Künstler und Student wird von dem Augenblicke an, wo er ins Leben tritt, von seinen ältern und gleichgestellten Kollegen und Kommilitonen von Tag zu Tag in oft unbequemer und schonungsloser, aber durchaus heilsamer Weise erzogen. So oft der junge Mann in Beruf und Verkehr durch Unüberlegtheit, Anmaßung oder Ueberschwänglichkeit, wozu die Jugend namentlich neigt, zu sündigen beginnt, so nehmen seine Genossen nicht den geringsten Anstand, ihn durch Verweis oder Spott und Ironie in seine Grenzen zurückzuführen. Das macht ihn vorsichtig und überlegt. Er lernt seine Worte wägen und erst zu denken und dann zu reden und zu handeln.

Ganz anders stellt sich der Entwicklungsgang der jungen Mädchen, wenn sie der Schule entwachsen sind. Sobald aus dem Backfisch eine salonfähige Dame geworden, so findet sie sich Seitens der Männerwelt von einer Fluth von Schmeicheleien umgeben, die durchaus geeignet ist, ihr gesundes Urtheil zu trüben. Es würde als rücksichtslos gelten, den jungen Damen in derselben rücksichtslosen Weise zu begegnen, in der, wie auseinandergesetzt, die weitere Erziehung der jungen Männer vor sich zu gehen pflegt. Da geschieht es dann leicht, daß jede Phrase aus dem Munde der jungen Damen „geistreich", jede Besonderheit „originell", jede Dummheit „entzückend naiv" gefunden wird. Es ist kein Wunder, wenn die jungen Mädchen auf diesem Wege zu Selbsterkenntniß und Selbsterziehung nicht gelangen können. Noch schlimmer stellt sich die Sache, wenn das junge Mädchen außerdem noch das Unglück hat, hübsch zu sein, dann sind die Weihrauchswolken, die ihr gespendet werden, um so dichter, und ihr gesunder Blick wird um so eher getrübt. Es ist eine durchaus zutreffende Wahrheit, daß die häßlichen Mädchen im Durchschnitt die vernünftigeren sind.

Es geht durch unsere Zeit vielfach ein Zug, der nach Wahrheit und Natur zurückstrebt, vielleicht dehnt er sich auch auf die Formen unseres gesellschaftlichen Verkehrsleben aus. Es ist vieles Unwahre und Geschraubte daran; es kann aber keine Frage sein, daß Ritterlichkeit, Zuvorkommenheit und Wohlanstand sich sehr wohl mit Aufrichtigkeit und Gradheit verbinden lassen.

A. Oehlke.

Die väterliche Gewalt und die Rechte der Mutter.

Nach dem Vortrage von Herrn Professor Bridel aus Genf, Gymnasiums-Aula Bern, Samstag 5. März 1892.

Die Natur legt den Eltern die Pflicht auf, das Kind zu beschützen, zu ernähren, zu erziehen. Aus diesen Pflichten erwachsen den Eltern Rechte, wie die der Leitung, Beaufsichtigung, Bestrafung u. s. f. In den frühesten Zeiten fielen diese Rechte dem Oberhaupte der Familie, dem Hausvater, zu, daher der Name väterliche Gewalt, patria potestas.

Im alten Rom war diese väterliche Gewalt ungemein weit ausgedehnt. Der Vater konnte das Kind tödten, gleich bei der Geburt oder auch später. Das Kind war ihm unbedingten Gehorsam schuldig, selbst wenn es erwachsen war. Die Kinder hatten nichts Eigenes; was sie erwarben, erwarben sie dem Vater. Wurde ihnen etwas zur besondern Verwaltung überlassen, so gehörte auch dies dem Vater. Er konnte die Kinder verkaufen und selbst wenn sie aus der Sklaverei frei wurden, fielen sie wieder in die väterliche Gewalt zurück. Diese väterliche Gewalt erstreckte sich auch über die Kinder des verheiratheten Sohnes.

Die Zivilisation, das Christenthum, das germanische Recht, die fortschreitende Fürsorge der Gemeinschaft für die persönlichen Menschenrechte des Einzelnen haben diese unumschränkte väterliche Gewalt im Laufe der Zeiten gewaltig beschränkt und auf das Recht der Erziehung, der Beaufsichtigung, Bestrafung, Züchtigung und, was das Privatvermögen der unmündigen Kinder anbetrifft, auch das Recht der Verwaltung, eventuell auch Nutznießung reduzirt. Die väterliche Gewalt, die in der neuesten Zeit auch auf die Mutter übertragen werden kann, hört in den modernen Staaten mit einem bestimmten Jahre der Reife, d. h. der Mündigkeit, ferner auch mit der Verheirathung der Kinder auf.

Der Ausdruck „väterliche Gewalt" deckt deshalb den heutigen Begriff keineswegs mehr, wie er es im alten Rom wirklich that; in einigen Gesetzgebungen ist er denn konsequenterweise in den der „elterlichen Gewalt" (Bern, neuer Entwurf für das deutsche Reich) oder „väterliche Vormundschaft" Zürich) umgeändert worden, am richtigsten lautete er wohl „elterliche Vormundschaft".

Des Weitern ist durch den modernen Staat das elterliche Recht auf die Erziehung der Kinder bedeutend eingeschränkt worden. Der moderne Staat, ein Interesse nehmend an der körperlichen und geistigen Entwicklung der nachkommenden Generationen, erließ allmälig Gesetze über obligatorischen, kostenfreien Schulunterricht, und durch seine Fabrikgesetzgebung Bestimmungen über Altersgrenze, Stundenzahl 2c. der in Fabriken zu verwendenden Kinder. Daneben hat der Vater das Recht, über Erziehungsfragen zu entscheiden; in Frankreich z. B. so sehr, daß er ein Kind ins Kloster schicken und es beispielsweise „im Interesse des ununterbrochenen Unterrichtes" darin zurückhalten lassen kann, während die schwer erkrankte Mutter es bei sich zu haben wünschte.

Die Bestimmung der Religion, in welcher das Kind erzogen werden soll, fällt, mit Ausnahme einiger deutschen Staaten, dem Vater zu; selbst ein diesbezüglicher Vertrag vor der Ehe bindet ihn nicht. Der neue Gesetzesentwurf für das deutsche Reich überläßt diese Frage, als eine religiöse, den einzelnen Staaten.

In Bezug auf die Berufswahl enthalten die französischen, italienischen und spanischen Gesetzgebungen gar keine Bestimmungen. Der Vater kann entscheiden. In Sachsen kann ein mehr als 14 Jahre altes Kind bei der Vormundschaftsbehörde Beschwerde führen gegen eine aufgezwungene Berufswahl. Aehnliches haben Oesterreich und Preußen. In den baltischen Provinzen (Nordrußland) hat das Kind mit 17 Jahren Rekursrecht; ferner kann die Vormundschaftsbehörde einer begründet rekurrirenden Mutter das Recht zur selbständigen Erziehung des Kindes ertheilen.

Der neue Gesetzesentwurf für das deutsche Reich läßt, für den Fall eines Mißbrauchs seitens des Vaters, ebenfalls Rekurs an die vormundschaftliche Behörde offen.

Im Züchtigungsrechte, worunter nicht die übliche Bestrafung, sondern Einsteckenlassen ins Gefängniß verstanden wird, erreicht die Sanktion der väterlichen Gewalt ihre äußerste Grenze für die moderne Zeit. So kann z. B. in Frankreich der Vater ein widerspenstiges Kind bis zu 6 Monaten ins Gefängniß stecken lassen, ohne daß die Behörden viel dazu zu sagen haben, geschweige die Mutter. Es ist interessant, hiezu das Urtheil hervorragender Männer der Rechtswissenschaft zu hören. So sagt Pottier im vorigen Jahrhundert:

„Die Schwäche des Urtheils der Mutter und der ihrem Geschlechte gewöhnlich eigene aufbrausende Charakter (le caractère d'emportement assez ordinaire à ce sexe) gestatten es nicht, sich auf das Urtheil der Mutter zu verlassen so wie auf dasjenige des Vaters."

Von einem jetzt noch in Paris lebenden Professor der Rechtswissenschaft, Colmet de Santerre, müssen wir folgendes hören: „Das Gesetz mißtraut dem weiblichen Charakter, da er zuweilen zu Uebertreibungen geneigt ist und kleinen Vergehen allzuviel Wichtigkeit beimessen könnte." —

Neuenburg hat dieses mehr oder weniger barbarische Züchtigungsrecht aufgehoben. Andere Gesetzgebungen sprechen es dem Vater und der Mutter zu, wie Italien und der neue Gesetzesentwurf für das deutsche Reich; noch andere endlich gestatten Gefängnißstrafe für ein Kind bloß durch die Behörden.

In England und Rußland haben die Eltern kein Recht auf die Nutznießung des Vermögens unmündiger Kinder, wohl aber in Frankreich, Deutschland, Italien und der Schweiz. Frankreich zeichnet sich auch da wieder durch die ungerechte Bestimmung aus, daß die Nutznießung der Frau bei ihrer Wiederverheirathung entzogen wird, währenddem sie dem sich wieder verheirathenden Manne gewährt bleibt. Italien gestattet die Nutznießung keinem, Neuenburg entzieht sie keinem Ehegatten bei Wiederverheirathung.

In den neueren Gesetzgebungen, Frankreich 1889, Neuenburg 1889, Genf 1891, finden sich Fälle vorgesehen, in welchen bei Vernachlässigung oder Mißbrauch die väterliche Gewalt dem Vater entzogen und der Mutter oder einem Vormunde übertragen werden kann.

Zu Handen des neuen schweizerischen Zivilgesetzes sind folgende Postulate aufzustellen:

1. An Statt der väterlichen Gewalt hat die elterliche Vormundschaft zu treten.
2. In Bezug auf die Rechte der Züchtigung, sowie auf Nutznießung des Vermögens der unmündigen Kinder ist die Mutter gleich zu behandeln wie der Vater.
3. Gegen Mißbrauch der väterlichen Gewalt soll der Mutter wie den Kindern ein Rekursrecht an die Behörden offen stehen.

-y.

Da die Referate über die Vorträge Bridel's, uns nach den verschiedensten Richtungen nachverlangt und, wie wir vernehmen, ins Polnische übersetzt werden, so müssen wir es uns angelegen sein lassen, dieselben so vollständig und richtig wie möglich wiederzugeben.

So soll es in Nr. 8, Zeile 50, im Vortrage vom 6. Februar heißen: Systeme 1 und 5, d. h. die Gütergemeinschaft und die Gütertrennung betreffen die weitaus größte Menschenzahl.

Im Vortrage vom 27. Februar, in Nr. 10, soll der erste Satz des zweiten Alinea heißen: Eine ungerechte Bevorzugung der Söhne zu Ungunsten der Töchter findet sich noch in den Gesetzgebungen der Kantone Luzern, Zug, Thurgau, Freiburg, sonst bloß in Rußland und in England.

Im dritten und vierten Alinea ebendaselbst diene folgender verbesserte Satz:

Der Ausschluß der Verwandten mütterlicherseits (beim Tode der Ehegatten ohne direkte Erben) ist in den kleinern Kantonen so absolut, daß Mangels eines Erbens väterlicherseits das Erbe dem Staate zufällt. Nach dem Code Napoleon geht das Erbe auf die Verwandten mütterlicherseits über, falls sich kein Verwandter väterlicherseits bis zum 12. Grade finden läßt.

In Alinea 8 wäre abzuändern, daß Genf seit 1874

eine Verwandtschaft (nicht bis zum 3., sondern) bis zum 8. Grade als erbberechtigt anerkennt.

Der Gesetzesentwurf für das deutsche Reich, den Redner neben dem bernischen Gesetze als Muster für das neue schweizerische Civilgesetz hervorhob, lautet folgendermaßen:

„Sind direkte Erben da, erhält der überlebende Ehegatte (Wittwer oder Wittwe) 1/4 des Erbes, sind keine solchen, wohl aber Eltern, Geschwister und deren direkte Nachkommen oder Großeltern da, so bekommt der überlebende Gatte die Hälfte des Erbes, sind weder direkte Erben noch Verwandte des eben erwähnten Grades da, so bekommt der überlebende Gatte das ganze Erbe."

Mode Einst und Jetzt.

(Humoristische Plauderei mit sanitar-pädagogischem Hintergrund.)

II.

Die Folgen des Schnürleibes und — wenn auch in geringerem Grade — enger Brustbekleidung überhaupt oder anderer, auf dem Schultergürtel lastender schwerer Umhüllungen sind verschiedenartig und größtentheils unausbleiblich sowohl bei unseren Fräulein, als auch bei unserer werthen verheiratheten Frauenwelt, indem durch genannte Bekleidung Athmungs- und Zirkulationsorgane bei ihrer Arbeit in hohem Grade gestört werden; Kongestionen nach dem Kopfe, Blutstauungen, Magen- und Darmkatarrhe, Verdauungsstörungen, Blutanhäufung in den Unterleibsorganen, Krampfaderbildung werden dadurch verursacht oder deren Entstehung gefördert. Das Herz selbst, namentlich die linke Herzkammer, ermüdet durch den vermehrten Kraftaufwand; nervöses Herzklopfen, ja Herzklappenfehler durch Entzündung der Innenhaut des Herzens können daraus resultiren. Sehe man daher ja darauf, dem Athmungsmechanismus nicht störend entgegenzutreten und der Brust hinreichenden Spielraum zum vollen Athmen bei raschen Körperbewegungen zu lassen!

Am meisten sündigt in Hinsicht der Gesundheit der größere Theil der verheiratheten Damenwelt. Man beobachte nur das Thun und Treiben von vielen Frauen, denen der Segen zu Theil wurde, bald Mutter zu werden. Anstatt jetzt ihrer eigenen Gesundheit doppelte Aufmerksamkeit zu verwenden, und für das Kind, dem sie das Leben geben sollen, ängstlich Sorge zu tragen, leben sie sorglos und ohne sich nur das Geringste von ihren gewohnten Vergnügen und Gelüsten entsagen zu können, in den Tag hinein. Da wird noch bis tief in die Nacht in viel zu leichter und zu enger Kleidung getanzt und geschmaust. Da müssen trotz Kälte und Nässe die Füßchen in dünnen Strümpfen und Schuhen frieren; da soll die Taille noch lange eine jungfräuliche Schmächtigkeit heucheln; da läßt man den verschiedensten Leidenschaften und der Leidenschaftlichkeit erst recht den Zügel schießen. Kurz es ist ein Jammer, wenn man unsere Nachkommen, die doch immer besser und vollkommener als wir Jetztmenschen werden sollten, schon im Keime verderben sehen muß; wenn man die einem tugendhaften Weibe süßesten Hoffnungen in einer Nacht leichtsinnig hinweggetanzt oder nach dem Ausbruche eines leidenschaftlichen Gemüthes durch zu frühe Niederkunft alle Hoffnungen der Zukunft grausam vernichtet sieht. Man möchte es wirklich für ein Glück halten, daß viele Frauen, aber nur ihrer Schwächlichkeit wegen, das Unglück haben, einen großen Theil der Zeit ihrer Hoffnung von Beschwerden befallen zu werden, welche sie an das Zimmer und eine vernünftige Lebensweise binden.

Da dem jungen, noch nicht geborenen Weltbürger vor allem Raum zu seinem ziemlich schnellen Wachsthum nöthig ist, so muß es auch die erste Pflicht der Mutter sein, diesem Wachsthume und der Entwickelung der kindlichen Organe nicht hindernd in den Weg zu treten. Deshalb darf die Kleidung der Mutter, zumal in der Gegend der Taille, nicht beengend, sondern sie muß stets der Körperform genau angepaßt und auch gehörig erwärmend sein. Aber leider denken viele Mütter nicht an dieses, sondern stetsfort steckt ihnen die Eitelkeit und die Hoffart, die Leidenschaft und die Leidenschaftlichkeit im Kopfe, welchen sie dann auch gehörig Ausdruck verleihen.

Ein anderes, namentlich beim männlichen Geschlechte häufig vorkommendes, gesundheitswidriges Moment geben die zu engen Krägen und Halsbinden ab, welche die Kommunikation zwischen Kopf und Brust erschweren. Wie oft kommen junge Leute zum Arzte mit Klagen über Athemnoth und „Kopfkongestionen", die ganz gesund sind, aber ihren Hals derart mit dem engen Kragen eingeschnürt haben, daß sich eine förmliche Strangrinne bildete! Kein Wunder, daß sich das venöse Blut in den großen Blutbehältern (Sinus) des Hirns stauet und Kopfweh, Schwindel, ja momentane Betäubung hervorruft. Kein Wunder, daß die Luft mühsam durch die verengte Luftröhre hindurch streicht!

Das Herzklopfen und zum Theil die Athemnoth entsteht hier dadurch, daß die Einathmungsbewegungen des Brustkastens mehr Blut in den rechten Vorhof ansaugen, als dieses bei gesundheitsmäßig leichtem Einströmen von Luft in den Brustraum der Fall ist. Die rechte Herzhälfte strebt dann, sich des Uebermaßes an Blut rasch zu entledigen, treibt daher dasselbe unter lästigem Gefühl des Herzklopfens schleunigst in die Lunge, welche sich mit Blut überfüllt, wodurch die Athemnoth noch gesteigert wird. Der Kragen und die Halsöffnung der Kleidungsstücke seien stets weit genug! Leider aber nimmt man lieber solche Beschwerden mit in den Kram und bringt die Gesundheit der Eitelkeit zum Opfer. Ist doch der Putz dem Geschlechte heilig; Kleider sind seine Waffen, welche es nur niederlegt, wenn es kapituliren will; Schönheit ist sein Allerheiligstes, und in seinen Staatsangelegenheiten der wichtigste Staatsminister der Schneider. Die Mode, dieses Ungeheuer, kam aus Frankreich, sein Gott heißt Frivolité, Paris ist sein Tempel, Capriccio heißt der Oberpriester und Franzosen allein sind die Rechtgläubigen, alle übrigen Nationen gedankenlose Convertiten und armselige Nachbeter. Die Revolution selbst war den Galliern nur eine Mode und ich zweifle, ob die Vernunft je Mode werde.

Kleine Mittheilungen.

Am 20. Februar gerieth in der Mädchenschule in Croglio (Tessin) ein 8jähriges Mädchen dem in der Schulstube offen brennenden Feuer zu nahe; dessen Kleider wurden von der Flamme ergriffen und das Kind schwer am ganzen Leibe verwundet. Eine 9jährige Mitschülerin fing bei den Rettungsversuchen ebenfalls Feuer, das unbegreiflicherweise nicht bemerkt wurde. Dazu kam, daß durch ein unglaubliches Mißgeschick gerade dieses Mädchen, ohne daß Lehrerin und Mitschülerinnen es vermißten, allein in der Schule zurückgelassen wurde; durch sein lautes Rufen lockte es endlich Leute herbei; lichterloh brennend wurde es aus dem Hause getragen.

* * *

Im Tessin, Loderio bei Biasca, ist die älteste Frau des Kantons gestorben. Sie erreichte ein Alter von 102 Jahren.

* * *

Das Polizeigericht von Vevey verurtheilte einen Spezereihändler, der Eichelkaffee für echten Kaffee verkauft hatte, zu 300 Fr. Buße. Ein anderer Spezereihändler wurde aus dem gleichen Grunde in eine Buße von 20 Fr. verfällt.

* * *

In Konstanz wurde dieser Tage eine Dienstboten-Verdingerin abgeurtheilt, welche ein junges 16jähriges Mädchen vom Lande, unter dem Vorgeben, eine gute Dienststelle für dieses zu haben, um den Preis von 100 Fr. an ein übelberüchtigtes Haus in der französischen Schweiz verschachert hatte.

Die Haushaltungs- und Dienstboten-schule in Winterthur.

Mit Ende Februar ging der erste Kurs der Haushaltungsschule Winterthur zu Ende. In einer kleinen Schlußprüfung gab dieselbe Rechenschaft ab über ihre Resultate. Es hatten sich dazu, außer dem leitenden Damenkomite, Vertreter des Regierungsrathes, des Stadtrathes, der Hülfsgesellschaft und einige Freunde der jungen Anstalt eingefunden. Es wurde examinirt in Gesundheitslehre, Haushaltungslehre, Kopfrechnen, Deutsch und Singen. Die Näharbeiten und schriftlichen Arbeiten lagen auf und schließlich gaben die praktischen Kochkünste Gelegenheit zu einem Probeessen, das zu einer recht gemüthlichen Feier wurde, gewürzt durch ernste und heitere Tischreden und den Gesang der Schülerinnen. Mit großem Geschick und Eifer ist in allen Zweigen der Schule unterrichtet worden; aber auch die Lernfreudigkeit und die Dankbarkeit der Zöglinge waren stets erfreulich und entschädigten reichlich für alle Arbeit und Sorge der Lehrerinnen und Leiterinnen der Anstalt.

Die 12 Schülerinnen vertheilten sich auf den ganzen Kanton; nur 4 davon sind von Winterthur. Ungefähr die Hälfte derselben treten sofort in dienstliche Stelle, wozu ihnen die Haushaltungsschule selbst behülflich war.

Verschiedene Fächer der hiesigen Haushaltungsschule wurden von Damen des Komites selber ertheilt; für die Haushaltungsschülerinnen der Fortbildungsschule (meist Fabrikarbeiterinnen) wurde nebenbei ein eigener, für sich selber bestehender Kochkurs angereiht.

Der Beginn des neuen Kurses ist auf den Anfang Mai hinausgeschoben; bereits sind sämmtliche 12 Schülerinnen dafür angemeldet, ein Beweis sowohl für den guten Ruf der Anstalt, als für das Bedürfniß einer solchen.

Die Zwischenzeit bis Mai wird ausgefüllt durch einen Kochkurs für den Mittelstand, wozu ebenfalls bereits genügende Theilnehmerinnen sich eingestellt haben.

Bei einem Kursgeld von Fr. 80 (für 4 Monate Kost und Logis natürlich inbegriffen) resultirt ein alljährliches Defizit von nahezu 4000 Fr., die Einrichtungskosten nicht inbegriffen. Bereits haben verschiedene Gesellschaften zur Hülfeleistung sich bereit gefunden; die Haupthülfe muß aber vom Regierungsrathe erwartet werden, der durch den Alkoholzehntel genügende Mittel dazu zur Hand hat. Die Frage der Errichtung einer kantonalen Haushaltungsschule für die unbemittelten Volksklassen steht schon lange auf der Traktandenliste der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich.

Winterthur darf sich freuen, die erste Arbeiterhaushaltungs- und Dienstbotenschule im Kanton durch die Initiative des dortigen Frauenbundes erhalten zu haben und heute schon sich davon überzeugen zu können, daß dieselbe eine Zierde im Kreise der gemeinnützigen Veranstaltungen des dortigen Gemeinwesens ist.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 1791: Ist eine freundliche Mitleserin unseres Blattes im Falle, mir eine gute Adresse anzugeben, wo eine gut erzogene Tochter, zur Erlernung der französischen Sprache und zur Vervollkommnung im erlernten Beruf als Schneiderin, als Volontärin Aufnahme finden würde. Erste Bedingung: eine gut empfohlene Familie.

Frage 1792: Gibt es ein richtiges Verfahren, um ein schon seit drei Jahren bestehendes Lungenleiden zur Heilung zu bringen. Von ärztlicher Seite wird mir der Aufenthalt in frischer Luft und der Genuß von kräftigen Speisen angerathen. Aber im Winter ist man ja bereits immer an das Zimmer gebunden, denn man würde sich bei schlechtem Wetter draußen doch mehr schaden als nützen. Gibt es kein Naturheilmittel? Oder wo findet sich ein zweckmäßiger, einfacher und nicht zu theurer Luftkurort? Für gefälligen Rath besten Dank!

Frage 1793: Eine einfach, aber sehr gut erzogene, bescheidene 19jährige Tochter aus achtbarster Familie, soll zur Bethätigung und Erweiterung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten (sie hat auch das Nähen erlernt) in einer feinen Familie plazirt werden. Vorzugsweise in der Stadt St. Gallen. Als Stütze der Hausfrau sehr zu empfehlen. Passendes Plazement ist die Hauptsache, Lohn nebensächlich. Freundliche Offerten werden dankend entgegengenommen.

Frage 1794: Wo wird in St. Gallen oder Umgebung Sherman's System gelehrt? Besten Dank zum Voraus.

Frage 1795: Ist es besser, seinen Bedarf an Mobiliar im Magazin fertig zu kaufen, oder sich dasselbe beim Schreiner selbst anzugeben und nach Wunsch erstellen zu lassen. Ich möchte die mir für diesen Theil meiner Ausstattung festgesetzte Summe möglichst gut ausnutzen in jeder Beziehung. Ich wäre sehr dankbar, von einer erfahrenen Abonnentin zu vernehmen, wie hoch sich die Kosten für Einrichtung von zwei Schlafzimmern, einem Wohn- und Eßzimmer und einem kleinen Salon belaufen. Besten Dank zum Voraus.

Glückliches Bräutchen in L. bei F.

Antworten.

Auf Frage 1779: Stoffbänder zu Bodenteppichen von 1—2 Centimeter Breite, dicke Stoffe noch schmäler, verarbeitet stetsfort zu 50 Cts. per Elle

Babette Fischer, Wil, St. Gallen.

Auf Frage 1787: Die entfärbten Stellen behandelt man am besten mit verdünntem Salmiakgeist. Sollte indes, wie vermuthet, nach dieser Richtung des Guten bereits zu viel gethan worden sein, so läßt sich die Restitutionsschwärze anwenden, ein flüssiges Präparat, das den abgetragenen Stellen aufgebürstet wird.

Auf Frage 1788: Wenn man fürs Waschen und Aufrüsten von Vorhängen nicht ganz gut eingerichtet ist,

so empfiehlt es sich, den heikeln und theuren Artikel von einer, sich mit dieser Branche befassenden Anstalt besorgen zu lassen. — Hiefür zu empfehlen ist die Firma: Frau M. Mösli, Speisergasse 22, St. Gallen. Wer jedoch die Arbeit lieber mit eigener Hand besorgen will, der bedient sich zum Färben des Kaffee- oder kräftigen Thee-Absudes. Auch ist eine Crême-Stärke im Handel, bei deren Gebrauch das Färben mit dem Stärken in eine Arbeit zusammenfällt.

Auf Frage 1789: Da der Wohnort der Fragestellerin nicht angegeben ist, werden an dieser Stelle verschiedene Bezugsquellen notirt, wo reellste und billigste Bedienung garantirt ist: Weberei Grüneck bei Mülheim, Schmoli Zürich; Jordy u. Brupbacher in Biel; J. Dätwyler, Fabrikant in Oberburg, Bern; Codelaghi-Wiedersheim, Thalgasse, Zürich; Frau Dietrich und Sohn, Bahnhofstraße, Zürich.

Auf Frage 1790: Ein bewährtes Mittel zur Vertreibung der Ameisen ist ein kochend heißer Anstrich des Mauer- und Holzwerkes mit einer Alaunlösung. Ferner wird die Anwendung von Kaffeesatz sehr empfohlen. Man streut den Kaffeesatz überall da auf, wo die Ameisen sich aufhalten oder ihren Lauf nehmen. Dies soll mehrmals wiederholt werden.

Feuilleton.

Dora.

(Fortsetzung.)

Herr Faber auch fing, nachdem einige Wochen verflossen waren, zu zählen an. Er hatte nun ein schönes Quantum Landluft eingeathmet, wie ihn däuchte, und länger konnte der Prinzipal nicht von seinen Untergebenen fort sein, meinte er, kurz, er dachte an Heimkehr und dabei malte er sich mit vergnügten Sinnen aus, welche Ueberraschung er seinen lieben Freunden und Bekannten in der Stadt bereiten werde, wenn er mit einer Wiesenblume in der Hand zurückkehre. Er sah schon die vielsagenden Blicke und vernahm Etwas von dem, was die bösen Zungen über ihn berichteten; er kostete dies doppelte Kreuzfeuer zum Voraus mit Behagen durch, denn es war für ihn eine angenehme Empfindung, Gegenstand des allgemeinen Gespräches zu sein, die Gemüther zu beschäftigen durch eine neue Sonderbarkeit seinerseits.

Aber auch auf dem Lande ist man empfänglich für Neuigkeiten jeglicher Art und die Zungen setzen auch da sich gern und leicht in Bewegung. Herr Faber hätte, wenn er darauf gehorcht, schon seit einiger Zeit, in seiner allernächsten Nähe, Etwas flüstern und säuseln hören können von seinen höchsteigenen Plänen und Gedanken; denn das Weibervolk des Dorfes, das in derlei Dingen gerade so hell sieht, wie ein anderes, besprach und verhandelte dieselben längst in den respektiven Hausgärtchen und auf dem Felde draußen, und hätte er sich nicht aus dem Staube gemacht, hätte er nachher die Sturmfluth der bäuerlichen Redeseligkeit, welche die Veröffentlichung seiner Werbung entfesselte, über sich ergehen lassen müssen.

Ach ja! Jedermann hatte die Sache kommen sehen, jedes Weib und jede Dirne hatte es gewußt und ganz bestimmt erwartet, daß Etwas daraus werde, Alle, außer derjenigen, die es am allernächsten berührte — nur die arme Dora hatte nichts gewußt, nichts erwartet und nichts kommen sehen. Ueber sie kam die Thatsache als grenzenlose Ueberraschung, als furchtbare Neuigkeit. Sie meinte, ein Mühlstein sei vom Himmel gefallen, um sie zu zermalmen. Heirathen! Sie? Es war ja nicht möglich! Wie konnte die Mutter lachen dazu? Sie auslachen wegen ihrem Schreck, der sie zittern machte wie ein hülfloses, kleines Pflänzchen im Sturm? Die Mutter war grausam, ja, es war häßlich von ihr, so meinte sie, sie aus den süßen Träumen gerissen zu haben, in denen sie eben noch befangen gewesen. Mit ihrem lauten, raschen Tritt war die Mutter eines Abends in Dora's Stübchen getreten, wo das junge Mädchen sein Tagwerk damit beschloß, daß es, den heißgelaufenen Kopf auf das Fensterbrett gelegt, in die laue Sommernacht mit ihren geheimnißvollen Fernen hinaussann. Träumerisch lauschte es den einzelnen, zu ihm aus der Dunkelheit heraufklingenden Tönen, dem Zirpen der Grille unten in der Wiese, dem leisen Plätschern des Baches, der in der Nähe vorüberzog, dem Aufschrei eines aufgescheuchten Vogels; es blickte in die, auf dem dunkeln Grunde sich verlierende, flimmernde Pracht des Sternenhimmels, und, indem es sich warm und geborgen fühlte inmitten dieses gütigen Waltens der großen Natur, freute es sich auch seines eigenen, unschuldvollen Daseins und wob um dasselbe in seinen Gedanken allerhand unklare, räthselhafte Süßigkeiten, wie das so junger Mädchen Art und Bedürfniß ist. In dies stille Glück nun war die Mutter mit ihren lauten Worten hineingefahren. Sie hatte rauh das Kind aus seinen Himmeln auf die Erde hinuntergerissen, durch die Träumereien hatte sie einen Strich gemacht und dafür das gegenwärtige, wirkliche Leben mit seinen oft so ungeheuren Anforderungen der zitternden Dora vor die weitaufgerissenen Augen hingestellt. Nun schalt sie über ihr kindisches Gebahren und suchte ihr begreiflich zu machen, daß der Herr Bräutigam unten in der Wohnstube auf ihr Jawort warte, daß sie jedoch mit diesem blassen, erschrockenen Gesicht sich vor ihm nicht zeigen lassen dürfe, nein, denn ein solch' beleidigendes Benehmen ertrage ein feiner Herr wie er nicht. Aber vergebens malte die Mutter mit den prächtigsten Farben eine glänzende Zukunft dem Mädchen vor, ausgefüllt mit viel Wunderbarem und Verlockendem, sie konnte es nicht ermuntern; die geängstigte Dora war unfähig, ein zusammenhängendes Wort zu sagen oder auch nur von der Stelle sich zu rühren. Die Mutter mußte zuletzt wohl oder übel gehen und die Antwort dem harrenden Werber selbst überbringen. Daß sie dafür dieselbe ganz nach ihrem eigenen Sinn und Willen gab, das war begreiflich. Sie glaubte ja zum Besten ihres Kindes zu handeln, wenn sie sich Herrn Faber gegenüber so zuvorkommend als möglich zeigte und dessen Werbung, welche für das ganze Haus so ehrenvoll war, voll Freude und Dankbarkeit ohne Weiteres annahm; von des Kindes Schreck war gar nicht die Rede, sondern nur von etwas Schüchternheit und Verschämtheit.

Und so wurde denn Dora's Schicksal ohne ihr Zuthun besiegelt. Mutter und Bräutigam stellten unter sich gleich noch alle nähere Bedingungen des Handels auf. Die Frau Pfarrerin war in Allem außerordentlich gefügig. Herr Faber wünschte keine lange Brautzeit. Warum auch? Er hatte keine besondere Vorbereitungen zu treffen; sein Haus war in Allem wohlbestellt und durchaus würdig, eine Herrin zu empfangen. Für Dora's Ausstattung werde er besorgt sein, bemerkte er; dieselbe müsse so sein, wie sie für seine künftige Frau passe. Die Pfarrerin neigte zustimmend das Haupt. Herr Faber meinte ferner, ob die Hochzeit wohl Anfang September stattfinden könne? Und die Mutter lächelte. Warum nicht? wenn es dem Herrn Sohn so recht sei? — So war's ausgemacht und abgeschlossen. Da der Bräutigam genöthigt war, den andern Morgen in aller Frühe abzureisen, trug er der Mutter noch viele Grüße an sein Bräutchen auf. Er hoffe nächstens wieder für einen Tag herauszukommen, so sagte er, und bis dann werde wohl das Kind seine Befangenheit verloren und sich in die neue Stellung gefunden haben? Auch dieses versprach die Mutter mit Bestimmtheit; denn an ihr würde es nicht fehlen, dem Mädchen zuzureden.

Die arme Dora! Sie war oben in ihrem Stübchen noch nicht soweit gekommen. Erst hatte sie versucht, mit Händen und Füßen sich der entsetzlichen Neuigkeit zu erwehren, welche die Mutter hinter sich wie ein Gespenst in der Stube gelassen. Aber wie ein armes, kleines Opfer, das sie war, hatte dies Gespenst mit Macht sie umfaßt und sie gleich einem Ball spielend in alle Höhen und Tiefen geworfen. Athemlos mußte sie es geschehen lassen. Einmal stand sie irgendwo oben auf schwindelnder Höhe und war schier geblendet von all' der Pracht, die vor ihren Blicken sich aufthat. Es war, wie die Mutter es ihr so lockend beschrieben: eine Krone lag zu Füßen und anderes kostbares Geschmeide; sie war das Aschenbrödel, zu dem der Königssohn gekommen, um es zu schmücken und zu erhöhen. Ueberlaut pochte das junge Herz zu diesem strahlenden Glückestraum. Dann aber plötzlich zerrann das Märchenbild und ihr war, als ob sie hinabglitt von der lichten Höhe, hinunter auf steinigen Grund, wo keine Blumen wuchsen, kein Sonnenstrahl freundlich vorbeiglittt und je mehr sie um sich schaute, desto mehr furchterregende Gebilde entdeckte sie, die irgendwo her aus nebelgrauen Fernen auftauchten, um sie zu schrecken — war das die Zukunft? Und immer lauter, immer drohender rauschte ein Wasser daher, tief, dunkel, räthselhaft, das Wasser, in das sie versinken mußte, rettungslos, das der Stern des Lebens bedeutete. Angstvoll versuchte Dora die Augen zu schließen vor diesen Traumgestalten. Krampfhaft hob sich ihre Brust. Sie hätte schreien, weinen, sprechen mögen, um das Entsetzliche von sich abzuwälzen. Doch war sie allein, Niemand in der Nähe, der ihr die Räthsel alle löste. Sie hätte fragen mögen, ob man Gutes oder Böses mit ihr im Sinne habe, ob es ein Käfig sei oder ein lustiges Sommerhaus, in das man sie locke? Wirr war Alles um sie her. Heirathen? Sie erfaßte es noch nicht, das Wort. Was enthielt es Wunderbares, Unnennbares? Ein fremder, fernliegender Begriff war es dem jungen Kinde noch, einer, mit dem es sich bis anhin kaum beschäftigt hatte. Und bebend dachte sie: muß es denn sein? Gibt es kein Mittel, dem Schrecklichen zu entgehen? Wilde Pläne entwarf sie vom Entfliehen nach einem fernen, dunkeln Winkel der Erde. Könnte dies helfen? Wo, ach, war sie geborgen und in Sicherheit? Wo würde die Mutter mit den scharfen Augen nicht hindringen? Wo würde diese nicht hinkommen, um sie zu holen, um sie mit eisernem Griff zu fassen, zu halten, bis sie, schwach und klein, wie sie war, gethan, was man von ihr verlangte?

Heiß stieg jetzt Dora das Blut ins Gesicht. Sie gedachte solcher Momente ihrer Kindheit, da sie sich hatte auflehnen wollen gegen den Willen der Mutter, gegen das fortwährende Müssen und Gehorchen, das ihr so verhaßt war. Stets hatte sie ein freies, ungehemmtes sich Bewegen geliebt und manch' einen Strauß hatte es deshalb zwischen ihr und der gestrengen Mutter abgesetzt. Jeder Uebergang im kindlichen Dasein, das sich bei ihren Altersgenossinnen wie von selbst, auf leichte, natürliche Weise vollzog, hatte bei Dora einen mehr oder weniger heftigen Kampf zur Folge gehabt. Der Kleinen war es freilich dabei bitter ernst gewesen. Sie hatte geglaubt, sich wirklich ihrer Haut wehren zu müssen, wie ja bei Kindern oft solche übertriebene Vorstellung von Gefahr sich festsetzen kann. Da die Mutter ihrer jungen Schaar kaum je auf freundliche Weise nahte, sondern stets nur mit Strenge an derselben herummeisterte, war die kleine Dora nie zu einem wärmeren Empfinden gekommen, nie zu der natürlichen, freudigen, vertrauensvollen Anhänglichkeit des Kindes an seine Beschützerin, seine Vorsehung und Fürsorgerin. Die arme Kleine hatte kein Vertrauen zu der Mutter Anordnungen, und so gehorchte sie ihr nur mehr mit Widerwillen. Oft war sie aus dem Grunde widerspenstig und unfolgsam. Den ersten Schulbesuch des Kindes z. B. war eine solche Zeit der Angst vorangegangen, hervorgerufen durch das unverständige, stete Vorführen der Strafen, die von Seite des Lehrers der ungefügigen Kleinen warten sollten. Dora erinnerte sich deutlich des nassen Frühlingsmorgens, da mit der gefürchteten Einrichtung Ernst gemacht werden sollte, und sie darum, außer sich, gehetzt und geängstigt, hinausgeeilt war in ihren Wald, um dort in unbestimmtem Verlangen Schutz zu suchen vor der drohenden Gefahr. Hinter Tannen und Dornengestrüpp hatte sie frierend und zitternd gesessen und gespäht, in welcher Gestalt das Schicksal über sie hereinbrechen würde. Zuletzt war die Mutter gekommen mit ihrem raschen Schritte, hatte die kleine Flüchtige festen Griffes aus ihrem Schlupfwinkel gezogen und sie dann, ohne sie mehr loszulassen, kurzen Wegs in die Schulstube befördert. Ach, sie fühlte, es wäre dasselbe wie vor Jahren, sie noch das gleiche Kind, wie damals, ebenso haltlos, ebenso hülflos, und wenn sie den Kampf gegen das über sie hereinbrechende Schicksal wieder aufnehmen wollte, so würde sie ebenso wie früher der Uebermacht unterliegen. Sie war schwach, die Anderen waren stark. Ja, der Mann, der seine Hand nach ihr ausstreckte, er war mächtiger noch, als die Mutter. Dora hatte gesehen, daß auch sie, die Mutter, sich seinem Willen beugte. Es war so, daß Jedermann that, was er wollte; er brauchte nur zu befehlen und man bestrebte sich, ihm zu gehorchen. Mit klopfendem Herzen dachte sie, daß ihr selbst nichts anderes übrig bleiben würde. Herr Faber hatte Alles: den Reichthum, den Geist, die Schönheit, sie hatte Nichts. Unter Schluchzen wand sie sich auf ihrem Lager, während ihre Gedanken, hin- und herirrten, um Etwas zu finden, an das sie sich anklammern könnte, und wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalm greift, hingen sich Dora's Gedanken immer hartnäckiger an das Bild des Vaters. Wenn Eines noch helfen konnte, war er es. Er meinte es gut mit Jedermann; er stand wohl auch zu ihr und fand vielleicht die Worte, um die Mutter und den Bewerber zu überreden, daß sie von ihrem Vorhaben abstanden. — Diese Aussicht tröstete und beruhigte sie dann einigermaßen, so daß das Fieber der Aufregung allmälig sich legte und die Augen zuletzt zum Schlafe sich schlossen.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Hiezu Beilage „Kleine Welt" Nr. 3.

Ueber Petroleumexplosionen.

Die im Handel vorkommenden Petroleumsorten enthalten stets mehr oder weniger leicht flüchtige Antheile, welche an der Oberfläche des Petroleums leicht abdunsten, so daß die über dem Oel befindliche Luft oft reichlich mit brennbaren Dünsten gemengt ist und so ein explosives Gasgemisch, das bei Berührung mit einer Flamme sofort explodirt, das Petroleum überlagert. Gestattet die schlechte Konstruktion der Lampe eine Kommunikation zwischen Flamme und Oelbehälter oder erfüllt der allzu dünne Docht nicht den für ihn bestimmten ringförmigen Raum, so steigen die im Oelgefäß angesammelten Gase zur Flamme hinauf und die Entzündung schlägt in den mit explosivem Gemisch erfüllten Oelbehälter herab und zerschmettert ihn mit großer Kraft. Diese Explosion ist um so heftiger, je mehr Gasgemisch in dem Behälter sich angesammelt hatte, d. h. je weniger Oel derselbe noch enthält und je wärmer die Lampe durch längeres Brennen geworden war. Das Herunterschlagen der Flamme erfolgt besonders leicht beim Ausblasen der Lampe, weshalb stets die Flamme erst ganz klein geschraubt werden muß, ehe man durch einen schwachen Luftstrom über den Zylinder hin, nicht durch direktes Hineinblasen in denselben, die Flamme auslöscht. Da auch das Oel in den Vorrathsflaschen meist mit explosivem Gasgemisch überlagert ist, so verbietet sich das Nachfüllen brennender Lampen oder Aufgießen von Petroleum auf glühende Kohlen zum Anfachen des Herdfeuers als höchst gefährlich von selbst.

Trotzdem die erwähnten Vorsichtsmaßregeln Jedermann bekannt sind, hören und lesen wir immer noch von den schrecklichsten Unglücksfällen, welche durch nachlässige Behandlung des Petroleums erfolgen, so daß diese Thatsachen dem Publikum nicht oft genug vorgehalten werden können. Prof. Heumann in Zürich.

Neues vom Büchermarkt.

Die **„Schweizerische Portraitgallerie“** beginnt ihren 4. Jahrgang und enthält in ihrem 37. Hefte folgende Bilder: Den greisen alt-Bundesrichter Gottlieb Jäger von Brugg, der letztes Jahr 85 Jahre alt dahingeschieden ist; Oberst Viktor von Gonzenbach und Dr. Hermann Wartmann, beide von St. Gallen. Der Erstere, langjähriger Präsident des kaufmännischen Direktoriums von St. Gallen, weilt seit mehreren Jahren nicht mehr unter den Lebenden, der Letztere widmet in aller Rührigkeit seine fruchtbare Thätigkeit dieser Gesellschaft, sowie er auch in hervorragender Weise auf dem Gebiet der Geschichte arbeitet; Nationalrath Edmund von Steiger von Bern, Präsident des Organisationskomites der letztjährigen Gründungsfeier Berns; Jean-Pierre Meyer in Lausanne, Mitglied des polytechnischen Schulrathes und Oberingenieur der Jura-Simplonbahn, gestorben im Sommer des verflossenen Jahres; Nationalrath Albert Brosi von Solothurn; Dekan Joh. Theodor Ruggle, sel., der streitbare und originelle Geistliche, Pfarrer in Goßau und einflußreiches Mitglied des st. gallischen Kantonsrathes. Maler Otto Fröhlicher von Solothurn, bedeutender Landschaftsmaler, gestorben in München den 2. Novbr. 1890.

Briefkasten.

Frau **M. S.-H.** in **S.** Ihr Wunsch hat seine volle Berechtigung. Wir werden desselben eingedenk sein auch nach anderer Seite. Es freut uns, einer so altbewährten, treuen Leserin in etwas dienen zu können. Stellen Sie also künftig ganz unbedenklich Ihre Fragen. Die Adressenänderung wurde gerne besorgt.

Frau **St.-St.** in **B.** Ihrer guten und so sehr zeitgemäßen Sache wollen wir gerne unsere volle Aufmerksamkeit zuwenden. Näheres so bald als möglich brieflich.

Frau **S. K.** in **Z.** Wir haben umsonst gehofft, zu Brieflichem Zeit zu finden. So entbieten wir denn auf diesem Wege herzlichen Dank für das freundliche Lebenszeichen. Die guten Wünsche erwidern wir aufs Beste. Die interessanten Mittheilungen wurden gerne benutzt.

Frau **Z.** in **B.** Wir hoffen Sie nun prompt bedient? Wir sind wieder zum „Guten“ zurückgekehrt, weil das „Bessere“ (?) uns nicht zu befriedigen im Stande war.

Herrn **B. P.** in **Z.** Ihre Mittheilung ist uns keineswegs überraschend. Wir waren vom Stande der Dinge schon längst in Kenntniß gesetzt. Immerhin sind wir Ihnen aufrichtig dankbar für Ihr Interesse und das überraschende Anerbieten.

Herrn **S. W.** in **S.** Das Gewünschte wird Ihnen in Abschrift zugehen.

Frau **M. C.-R.** in **G.** Nicht nur Ihr Urtheil ist uns sehr erfreulich, sondern ganz besonders der gute Erfolg, welchen wir zu erzielen im Stande waren. Die Notizen für Nr. 2 sind vorgemerkt. Ein Konterfei dürfte unsere Arbeit bedeutend erleichtern.

Herrn Prof. **G. L.** in **G.** Zu diesem Zwecke müßten wir unbedingt über mehr Raum zu verfügen haben. Bei der allgemeinen Anerkennung der Nutzbarkeit wollen wir die Sache für später in reifliche Erwägung ziehen. Was wir inzwischen in Ihrem Falle speziell thun können, das soll gerne geschehen.

Frau **E. W.-Z.** in **B.** Wir verdanken Ihre Freundlichkeit aufs Beste. Das Gewünschte wird nun in Ihrer Hand liegen.

Frau **S.-B.** in **R.** Wir sind im Falle, Ihre Situation vollständig zu verstehen, denn unser Häuflein zählte nach sieben. Und bei diesen Sieben hieß es: Aller Augen warten auf d i c h. Solche Zeiten erfordern eine große und ausgibige Arbeitskraft und unbedingte Hingabe. Aber je mehr nach dieser Richtung von uns gefordert wird, um so gesegneter wird diese Zeit für uns. Sie glauben gar nicht, wie bald die Kleinen Ihnen aus den Händen gewachsen sind und wie Sie dann stolz lächelnd auf jene Zeit zurückblicken, wo Sie im schweren und drückenden Drang der Tage Unbegreifliches geleistet und Ihrem Dasein den rechten Inhalt und die eigentliche, unvergängliche Weihe gegeben haben. Sie meinen, wir fragen nicht nach dem Ergehen und interessiren uns nicht für den Wirkungskreis unserer einzelnen Leserinnen. Da irren Sie sich doch sehr. Ein jeder Einblick in das Wirken, Streben und Kämpfen erfreut, spornt an, klärt unsern Blick und erweitert unsere Kenntniß. Eben das ist das Erhebende und Beglückende für uns, daß wir uns, als Unbekannte, doch mit Tausenden von kämpfenden und strebenden Frauenseelen verbunden und verknüpft fühlen. Lassen Sie also mehr von sich hören, bitte! Für Ihr freundliches Entgegenkommen besten Dank!

M. f. E. in **W.** Viel herzlichen Dank. Hoffentlich ist Briefliches bald möglich!

Frau **A. M.-W.** in **L.** Die mangelnden Nummern Ihres „lieben Blättchens“ sollen Ihnen beförderlichst zugestellt werden. Freundlichen Gruß.

Frl. **E. B.** in **A.** Offerten, die ohne Frankatur zur Beförderung gesandt werden, bleiben oft aus Rücksicht auf den Auftraggeber liegen, bis noch weitere zur Versendung eingegangen sind. Für prompte Beantwortung durch die I n s e r e n t e n können wir selbstverständlich unserseits weder Verpflichtung noch Garantie übernehmen. An uns ist es bloß, die Offerten zu übermitteln.

Ww. **B. B.** in **M.** Wir unserseits wissen jede verspätete Antwort zu entschuldigen; müssen wir ja doch selbst so viele liebe Korrespondentinnen zu unserm eigenen großen Leidwesen aufs Warten vertrösten. — Wenn Sie mit Ihren Freundinnen den Inhalt der „Frauen-Zeitung“ besprechen, so lassen Sie uns wohl hie und da etwas davon wissen, denn nur gemeinsames Denken und gemeinsames Streben führt zum Ziele. Dürfen wir darauf rechnen? Die fatale „Influenza“ wird hoffentlich nicht wieder störend in den Weg kommen. Für Ihre Freundlichkeit unsern besten Dank!

Blümlein in der Ferne. Adressiren Sie Ihre Fragen an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. Und fragen Sie nach Herzenslust. Zur Erfüllung Ihres Wunsches bietet eine Korrespondenzkarte etwas wenig Material. Wollen Sie uns nicht einmal Einiges aus dem häuslichen oder geselligen Leben Ihrer dortigen Gegend mittheilen, zu Nutz und Frommen unserer Leserinnen? Sie würden uns damit sehr erfreuen.

Frau **B. a. S.** in **L.** Mit vielen Anderen mußten auch Sie lange auf unsere Antwort warten, was Sie uns hoffentlich nicht verübeln werden. Wir danken Ihnen aber jetzt nicht minder warm für Ihr so liebes, freundliches Schreiben, aus dem wir nebst anderem Köstlichem ersehen durften, daß Sie über kleinliche Empfindlichkeit erhaben sind. Es ist dies eine Tugend, die den Frauen nur selten nachgerühmt werden kann. Gar gerne hoffen wir, daß Ihre freundlichen Wünsche für uns in Erfüllung gehen mögen. Ganz besonders haben wir den Satz zu Herzen genommen: „Wenn es auf mich ankäme, möchte ich, daß jede Schweizerfrau, sei sie arm oder reich, Ihr Blatt läse und daraus ihre Anregung, Belehrung und Unterhaltung schöpfte, gleich mir.“ So hoch freilich versteigen sich unsere Wünsche nicht, aber wir sind für solche Sympathieäußerungen doch sehr empfänglich. Freundlichen Gruß!

Frau **A.-G.** in **M.** Für Ihre so freundliche Zuwendung zu Gunsten einer Bedürftigen sei Ihnen herzlich gedankt. Anläßlich Ihres so lieben Schreibens müssen wir betonen, daß im Verlaufe von den letzten fünfzehn Jahren bezüglich der Thätigkeit der Frau nach jeder Richtung ein in die Augen springender, höchst befriedigender Umschwung sich vollzogen hat. An Stelle der Langweile habendes, mit nichtigem, kläglichem Zeug die Zeit todtschlagenden Mädchen und Frauen, begegnen wir jetzt einer Menge von Müttern und Töchtern, die in ernster und angestrengtester wissenschaftlichen und wirthschaftlichen Thätigkeit stehen. Und Mütter, denen in angestrengter, nutzbringender Arbeit die Jahre unheimlich schnell entfliehen, die werden auch ihre Töchter auf den gleichen gesunden Boden stellen; sie werden sie lehren, daß die redliche Arbeit adelt. Empfangen Sie unseren herzlichen Dank und Gruß.

Frau **A. B.-V.** in **L.** Gruß und Dank!

Frl. **H. Z.** in **A.** Wir werden das in Ihrem Interesse Nöthige gerne veranlassen. In welcher Weise, wird Ihnen die nächste Nummer zeigen. Der Raum für unsere offene Korrespondenz will zur völligen Erledigung niemals ausreichen. Wollen Sie die unliebsame Verzögerung gütigst entschuldigen.

Frau **E. A.** in **B.** Wir hofften Ihre angenehme Sendung schriftlich beantworten zu können. Leider umsonst. Nehmen sie nun auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Junggeselle in **M.** Gewiß gibt es schlaue Männer. Ob aber Sie zu diesen gehören? In jedem Fall bringt es eine harmlose Frau zu Stande, Ihnen ohne einen großen Aufwand von Scharfsinn in die Karten zu schauen. Man merkt die Absicht und — das Weitere kennt ein kluger Mann. Nichts für ungut!

An verschiedene Korrespondenten und Fragestellerinnen. Unsere „Schweizer Frauen-Zeitung“ erscheint nach wie vor zum alten Preise von Fr. 6. — für 12 Monate,
„ 3. — „ 6 „
„ 1. 50 „ 3 „

Auf unsere zwei Gratisbeilagen

Für die kleine Welt und
Koch- und Haushaltungsschule

die der „Frauen-Zeitung“ je monatlich einmal beigelegt werden, **wird keine Nachnahme erhoben.**

Seide **Weiße Seidenstoffe** für Brauttoiletten von **Fr. —. 85 Cts.** an bis **Fr. 15.** — per Meter, sowie schwarze und farbige neueste Genres in einzelnen Roben zu wirklichen Fabrikpreisen direkt an Private. Muster umgehend.
230] Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie in Zürich.

[193 **Schwarze Cachemires, Merinos und gemusterte Stoffe,** doppelt breit, reine Wolle, von **Fr. 1.15** bis Fr. 5.80 per Meter, versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **Jelmoli & Cie. in Zürich.** Muster umgehendst.

Feine Damenkleiderstoffe!
Der Rabatt-Verkauf dauert nur bis 15. März. **Sehr billig!** **Muster franko.** Große Auswahl, schwarz und farbig. Auch Mantelstoffe.
Wormann Söhne, Basel. [121

8] **Brillante Gesundheitskuren** werden mit Apotheker **Joh. P. Mosimann's Eisenbitter** gemacht. (Vide Ins.)

Siehe unter den Annoncen: Les Grands Magasins du Printemps.

Visit- und Verlobungskarten liefert hübsch, schnell und billig
Buchdruckerei Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Vorzüglicher Tischwein.
Alter rother Tyroler
(vom Kantonschemiker rein befunden)
à 65 Cts. per Liter franko. Gebinde leihweise.
661] **Adolf Kuster, Altstätten,** St. Gallen.

Reinigt das Blut [871
durch eine Kur mit **Golliez' Nussschalensyrup,** glücklichste Zusammensetzung der eisen- und phosphorsauren Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, besonders die den Leberthran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50, letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. In den meisten Apotheken der Schweiz. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

Echte und ungekünstelte
Bernerleinwand
fabrizirt **Gygax** beim Schulhaus **Bleienbach.**
— Muster zu Diensten. — [19

Um seine Gesundheit,
seinen Appetit, und seine durch Krankheiten oder Ausschweifungen aller Art verlorenen Kräfte wieder herzustellen, ist es **höchst nothwendig,** eine regelmäßige Kur mit dem echten Eisencognac Golliez zu machen, dessen Ruf bereits durch ganz Europa gedrungen ist.
Ausgezeichnet mit 7 Ehrendiplomen und 14 Medaillen.
Man verlange stets die Marke der 2 Palmen und den Namen **„Friedrich Golliez, Apotheker in Murten“.**
Erhältlich in Flaschen von Fr. 2. 50 und Fr. 5. — in den Apotheken und guten Droguerien. [152

Südweine. **Malaga oro fino,** rothgolden, **Moscatel, Marsala** Fr. 1. 75 bis Fr. 1. 85. **Madeira, Sherry, Portwein** Fr. 1. 65 bis 1. 75 pro ganze Flasche, **franco** je nach Größe der Sendung. Feinere Sorten in größter Auswahl. **Carl Pfaltz, Basel.** (8

Seidene Bastkleider

Frcs. 21. — per Stoff zu einer Robe, sowie bessere Qualitäten — **direct an Private** — **ohne Zwischenhändler**, portofrei. Muster umgehend. [401

G. Henneberg in Zürich
Seidenstoff-Fabrik-Depot.

Erstes schweizerisches Versandtgeschäft in **Damen-, Herren- und Haushaltstoffen.** Direkter Versandt an Private Meter-, Roben- und Stückweise zu Fabrikpreisen. **Grösste Stoff-Auswahlen.**

OETTINGER & Cie.

Centralhof — Zürich — Centralhof
Diplomirt an der Schweizer. Landesausstellung in Zürich im Jahre 1883.

Muster und Stoffe franko ins Haus. Gratisbeilage der neuesten Modebilder. Anfertigung jeder Art **Damen-Toiletten** nach Maass. Costumes und Confections nach neuester Mode. **Grösste Damenconfections-Lager.**

Grosse Ausstellung

in unseren sämmtlichen Verkaufsräumen und Schaufenstern
allerneuester Pariser Original-Modelle in Costumes, Morgenkleidern, Blousen und Confections.

2000 prachtvolle, abgepasste Damen-Roben, die Robe von Fr. 10. 50 an.

P. S. An auswärts wohnende Damen senden wir auf Wunsch die Stoff-Proben der Modell-Costume und Roben behufs eigener Anfertigung, sowie sämmtliche Stoff-Neuheiten zu Damen- und Kinder-Kleidern. Unsere neuesten colorirten **Modell**-Modebilder werden gratis beigelegt.

Wir laden zur gefl. Besichtigung ein [206

Oettinger & Cie.
Centralhof, **Zürich.**

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 12. Kurses am 5. April nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Vorsteherin der Anstalt, **Frl. E. Moser** in **Buchs,** welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft ertheilt. [204

Frisch eingetroffen **MAGGI's** **Suppenwürze** ebenso **Suppenrollen** bei: **Fr. Klapp z. Falken.** [226

Pensionat Ray-Moser

in **FIEZ** bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder **einige Töchter** zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderirte Preise. (F 1697 Z)

Nähere Auskunft ertheilen auf Verlangen die Herren: *Schelling,* Reallehrer, *St. Gallen; Weber,* Gemeindeammann, *Oberuzwil* (St. Gallen); Herr Pfarrer *Stadler* in *Lütisburg* (St. Gallen); *G. Britt-Hohl,* Schulinspektor, *Frauenfeld.* [95

Vorzüglich [643

an Farbe und Geschmack wird der Kaffee mit Zusatz von **Schweizer Kaffeegewürz** von **E. Wartenweiler-Kreis** in **Kradolf.** — **Zu haben in den Spezereihandlungen.** [645

Madame Barbier, maitresse lingère in **Neuenburg,** wünscht einige junge Mädchen aufzunehmen. Dieselben könnten das Weissnähen und die französische Sprache erlernen. Pensionspreis sehr billig. Gute Referenzen stehen zu Diensten. [163

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter aus guter Familie, Mitte der Zwanziger, sucht eine bessere Stelle in ein Geschäft, sei es als Aufseherin oder als erste Arbeiterin, auch in ein Zeitungs-Auskunfts-Bureau. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten.

Allfällige Offerten beliebe man an die Expedition d. Blattes zu richten. [240

Ein junges, intelligentes Mädchen von 18 Jahren, Thurgauerin, sucht Stelle in der Westschweiz, wo es Gelegenheit hätte, sich in den Hausgeschäften und in der Küche besser auszubilden, sowie die französische Sprache zu erlernen. Gefl. Offerten unter Nr. 217 beliebe man an die Expedition d. Bl. zu senden. [217

Eine anständige Tochter mit gutem Charakter, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, wünscht auf kommende Saison Stelle, vorzugsweise in eine **englische Pension** oder **Hotel** zum Serviren. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Gefl. Offerten unter Nr. 213 befördert die Exped. d. Bl. [213

Stelle-Gesuch.

Eine junge Wittwe, in allen Hausarbeiten bewandert, gelernte Damenschneiderin, sowie im Rechnen und Schreiben gewandt, sucht Stelle zur Führung eines bessern Hauswesens, als Verkäuferin in einem Spezereigeschäfte oder eine passende Stelle in einem Hotel. Vorzügliche Referenzen. Eintritt sofort. Offerten unter Nr. 237 befördert die Expedition dieses Blattes. [237

Ein Mädchen, welches einer bessern Küche, sowie allen häuslichen Arbeiten selbständig vorstehen kann, sucht bis Anfang April Stelle in einem bessern Privathause, am liebsten bei einer deutschen Herrschaft in der französischen Schweiz oder im Ausland.

Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes. [238

Stelle-Gesuch.

236] Eine solide junge Tochter, welche in Gesang und Klavier gut gebildet, wünscht in einem Hotel oder feinern Restaurant Stelle als Mithülfe im Serviren. Offerten unter Chiffre E G 236 befördert d. Exp. d. Bl.

Eine verwittwete Dame in **Yverdon** würde 2.—3 junge Töchter in Pension nehmen. Vorzügliche Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen, sowie Handarbeiten und Piano. Familienleben, mütterliche Aufsicht und Pflege. Fr. 600 per Jahr. Zahlreiche Referenzen in der deutschen Schweiz. Sich direkt zu wenden an Mme. **Fivaz-Rapp,** rue du Casino 4, **Yverdon,** oder an Mr. le pasteur **Barnaud** und Mr. le docteur **Mermod** à **Yverdon.** [51

Gesucht.

In einem Bad-Etablissement fänden **2 Kochlehrtöchter** Gelegenheit, das Kochen gründlich zu erlernen. Anmeldungen befördert die Exped. d. Bl. [219

Stelle-Gesuch.

Eine junge, ordnungsliebende Tochter wünscht eine Stelle als **Zimmermädchen** in einem Herrschaftshause. [220

Gefl. Offerten unter Chiffre B S 220 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine junge, brave Tochter wünscht Stelle zu Kindern in ein Hotel oder besseres Privathaus. Gefl. Offerten sind zu adressiren an [222

Frl. Elise Messmer,
Schulstrasse, **Rorschach.**

Ein Fräulein aus sehr guter Familie, im Besitze von guten Empfehlungen, wünscht eine **Stelle** als **Gesellschafterin.** [228

Adresse: Mlle. **H. Druey,** rue du Château, **Avanches,** Ct. de Vaud.

Man sucht für eine Tochter, welche die **Damenschneiderei** gründlich erlernen möchte, eine tüchtige **Lehrmeisterin.** [221

Offerten und Bedingungen sind an den Vormund zu richten und befördert solche die Exp. d. Blattes.

Familienpensionat.

177] Einige Töchter, die die französische Sprache etc. erlernen oder höhere Töchterschule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme in achtbarer Familie. Gesunde Lage, geräumiger Garten, angenehmes Familienleben.

Preis 750—800 Fr. Adr. L 24 B **Orell Füssli, Yverdon.** [O L 252]

Kleinkinder-Ausstattungen

Damenbinden [123

Artikel für Wöchnerinnen und Neugeborne

Umstandsbinden — Betteinlagen

Discrete Bedienung nur durch Damen.

Kataloge grat s und franko. Postversandt.

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Seidenstoffe

aller Genres liefert in solider Waare zu Fabrikpreisen **Alb. Weber,** [178 Obermeister der mech. Seidenstoffweberei **Zürich** in **Ottenbach.**

Resten und Muster zu Diensten.

Jede Dame ist im Stande, sich eine **schöne Figur** zu verschaffen, wenn sie unsere Corsets tragen. Dieselben sind nicht nur stets der neuesten Costume-Mode entsprechend gearbeitet, sondern von gut ausprobirtem Schnitt bei solider Verarbeitung. Auswahlsendung franko. Erbitten Mass- und Preisangaben.

Illustrirte Kataloge.

[921] **Wormann Söhne, Basel.**

Aechten Bienenhonig

190] versende à **Fr. 2. 50** per Kilo. Verpackung gratis. 4 Kilo franko. Als Garantie der Aechtheit — welche jeder Sendung beigelegt wird — bezahlt der »Verein Bernischer Bienenzüchter« Fr. 100. — Jedem, der nachweist, dass der von mir bezogene Honig gefälscht ist.

(O 3268 B) **And. Schneider,**
Bienenzüchter, **Eriswil** (Bern).

L'Elégant bestes Corset von Fr. 6 bis 11. / Alleinverkauf **Au Bon Marché** 52 Marktgasse 52 **Bern.** (H 1437 Y) 188]

Man wünscht eine guterzogene Tochter in eine, wenn möglich evangelische gute Familie zu versorgen, um die französische Sprache gründlich zu erlernen, wo sie auch Gelegenheit hätte, sich in der Damenschneiderei auszubilden und bei den Hausgeschäften behülflich zu sein. Adresse ertheilt die Expedition d. Bl. [239

Das Corset wird nur gegen Baar verkauft.
Schweizer Patent Nr. 1395

Deutsches Reichspatent 52501

System Dr. W. Schulthess

Verleiht **elegante graziöse** Figur.

Ist **angenehmer** zu tragen als jedes andere Corset, weil es in Folge **seiner genauen Anpassung** an die Körperform, seiner **sehr zweckmässigen Construction**, sowie der **sinnreich angebrachten Gelenke keinen lästigen Druck** auf den Körper **ausübt, freie Bewegung gestattet** und die aufrechte Haltung unterstützt.

Ermöglicht **ausgiebige** Athmung und volle Ausdehnung des Magens durch geeigneten Schnitt und bestimmten Orts eingeschaltete Schnürung mit Elastique.

Ist sehr solid, da die Gelenke den Bruch der Fischbeine auf der Seite vollständig verhindern.

Uebt **keinen nachtheiligen Einfluss** auf die naturgemässe Entwicklung des Körpers aus und ist deshalb das **Einzige,** welches laut Gutachten von ärztlichen Autoritäten **für heranwachsende Töchter** empfohlen werden kann.

Bringt Magen-, Leber- und Lungenleidenden **grosse Erleichterung.**

Gestützt hierauf dürfte das Corset unstreitig allen Damen sehr willkommen sein, die auf elegante Figur halten und nicht besondere Vorliebe haben für einen lästigen Schnürpanzer, in welchem sie sich kaum bewegen können.

Preise: Corset nach Maass von starkem Drillich mit Fischbeineinlagen für Mädchen Fr. 10. —, für Erwachsene Fr. 15. —. Corset von Satin, Lastin, Seidentull, Seidenstoff je nach Ausstattung Fr. 18—80. Umstands-Corset von Fr. 20. — an.

F. WYSS, Zürcher Corset-Fabrik, ZÜRICH, 65 Löwenstrasse, beim Bahnhof.

Vertretungen in der Schweiz: [227

In **Aarau:** Frl. E. Kern, Laurenzenthorgasse.
,, **Basel:** Fr. Blattler, Schifflände 7.
,, **Bern:** Fr. Sommer, Zeughausgasse 26.
Fr. Appenzeller-Steek, Stadtbachstr. 36.
,, **Biel:** Fr. Henz-Iff, Wollwaarengeschäft, Café du Pont.
,, **Buchs** (St. Gallen): Fr. Schlegel-Holz.
,, **Burgdorf:** Fr. Daut-Ries, Wynigerstrasse.
In **Chaux-de-Fonds:** Me. Devaux, rue de la paix 21.
,, **Chur:** Fr. Bäbler-Marti, Kornplatz.
,, **Feuerthalen:** Fr Hess-Schoch, Rheing.
,, **Genf:** Fr. Bosshard, 12 rue du Conseil général.
,, **Glarus:** Frl. Schifferli, Damenschneiderin.
,, **Herisau:** Fr. Locher, Eggstrasse 11.
,, **Langenthal:** Fr. Lehmann-Widmer.
In **Lausanne:** Fr. Voruz, rue d'Etraz 25.
,, **Locle:** Fr. Favre, Crêt, Vaillant 119.
,, **Luzern:** Fr. Braun-Faure z. Brodschaal.
,, **Neuchâtel:** Frl. Humbert, rue du Château 4.
,, **Reiden:** Fr. J. Hunkeler.
,, **Rüti:** Fr. Meyer-Schlumpf.
,, **St. Gallen:** Fr. Allgöwer-Blaul, Marktg. 1.
Fr. Mösly, Speisergasse 22.
In **Solothurn:** Fr. Zeidler, Hauptgasse.
,, **Sonvilier:** Mme. J. Huguenin, négt.
,, **Uster:** Frauen Geschwister Frey.
,, **Wädensweil:** Fr. Baumann, Seestrasse.
,, **Winterthur:** Fr. Hausheer-Schellenberg, Eulachstrasse.
,, **Wohlen:** Fr. Müller-Beck.

Das Corset wird nur gegen Baar verkauft.

Jedes Corset trägt den Stempel: System Dr. W. Schulthess, Schweizer Patent Nr. 1395.

---

25 JÄHRIGER ERFOLG

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

[2] (H 1 O)

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Pensionat für junge Töchter.

Villa Beau-Site. Petits Délices.

Genf.

Aeusserst sorgfältiger Unterricht und feine Erziehung. Fräulein **L. Nicoud** kann für den Monat April neue Zöglinge aufnehmen. [181
Prospekte und Referenzen werden auf Verlangen zugesandt. (H 1315 X)

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer

Oberer Hirschengraben 3, Zürich.

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der 57. Kurs **am 28. März 1892** beginnt. (O F 1891)

Es empfiehlt sich bestens

192] ***Frau Engelberger-Meyer.***

Für Magenkranke, Schwache, Blutarme.

Wer sich bei Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeiner Schwäche und verdorbenem Blut **gründlich restauriren** will, der gebrauche den Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E. Gutachten von ärztlichen **Autoritäten,** welche den Bitter in Spitälern und Kliniken angewendet haben, bezeichnen denselben als **ein Präparat von ausgezeichneter Güte,** sowohl bezüglich des **Eisengehaltes,** der **Alkoholstärke,** sowie auch der darin enthaltenen **Pflanzenstoffe** (feinste Alpenkräuter). **Es kommt nur darauf an, wie man es anwendet.** Sicher ist: Bei richtigem Gebrauch nach Vorschrift werden **glänzende Gesundheitskuren** gemacht. — **Depots** in **St. Gallen** in den **Apotheken:** Hausmann, Rehsteiner, Schobiger, Stein, Wartenweiler, Fr. Klapp. Drog.; **sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 6300 Y) [7]

Filiale z. Grabeneck
Winterthur. **Sal. Bruppacher** auf Dorf 27
Zürich.

Sämmtliche Neuheiten in Damenkleiderstoffen und **Confections** für **Frühjahr und Sommer** sind in grösster Auswahl eingetroffen.

Costumes und **Confections** nach Maass in bester Ausführung.

Wollene Bettdecken in allen Preislagen. (**Ausschussdecken** mit grösstem Rabatt.) [183

Unsere

Frauenwelt

in Stadt und Land,
namentlich alle
Hausmütter, Wöchnerinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen etc.
finden sämmtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete
der Medizin, der Kinder- u. Krankenpflege, der Gesundheitserhaltung, der Schönheitspflege
im Detailversandtgeschäft von
C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke ✻ Sanitätsgeschäft
Fabrik chemisch-pharm. Präparate
in St. Gallen.

Strenge Discretion, grösste Auswahl, vorzügl. Qualität, billigste Preise.

Auf Wunsch Ansichts- und Mustersendungen. [25

Töchter-Institut

Campagne „Les Invuardes", Payerne (Waadt).

Ernste häusliche Erziehung. Liebevolle Pflege. Schöner gesunder Aufenthalt. Bescheidene Preise. Sorgfältiges Studium der französischen und englischen Sprache; Buchführung, Musik, Malerei etc. Auf Wunsch Anleitung im Hauswesen. (H 1643 L)

Für Prospecte wende man sich gefl. an

Mesdames Leuenberger.

Referenzen ertheilen bereitwilligst die Herren: *Gebr. Bretscher, Winterthur; J. Steiger-Rietmann, Flawil (St. Gallen); Meyer-Wehrli, Stadthaus, Schaffhausen; J. Steinmann, Journalist, Bern.* [149

Für die Hausfrau!

Gründliche Anleitung zum Selbst-Chemischreinigen von Kleidern und Stoffen aller Arten, auch Handschuhen, Polstermöbeln aus Plüsch, Sammt und anderen Stoffen. Ebenso die Behandlung der Nasswäsche aller Arten von Stoffen und Kleidern. Ein rentabler Nebenverdienst für Frauen jeden Standes. Zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 2. 50 oder gegen Postnachnahme durch [214

Friederich Geiler in **Bern,** Agentur für Drucksachen.

Tricotstoffe

System **Jäger, Lahmann, Kneipp**

in verschiedenen Qualitäten und Breiten zu Fabrikpreisen. [108

St. Goar-Zeender, Basel, Tricotfabrik.

In allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften

Höchst wohlthätig
auch für **Kranke** und **Schwache.**

[90

Erstes schweizerisches Versandtgeschäft in
Damen-, Herren- und Haushaltstoffen.
Direkter Versandt an Private
Meter-, Roben- und Stückweise zu Fabrikpreisen.
Grösste Stoff-Auswahlen.

OETTINGER & Cie.

Centralhof - Zürich - Centralhof
Diplomirt an der Schweizer. Landesausstellung in Zürich im Jahre 1883.

Muster und Stoffe franko ins Haus.
Gratisbeilage der neuesten Modebilder.
Anfertigung jeder Art **Damen-Toiletten** nach Maass.
Costumes und Confections nach neuester Mode.
Grösste Damenconfections-Lager.

Weisse, Schwarze & Halbtrauer-Costume-Stoffe

Cachemirs, Crêpe d'Orient, Cheviots, Crêpe de Chines, Velours, Satins, Merinos, Phantasie-Stoffe
in 450 Qualitäten —— Reine Wolle —— doppeltbreit —— per Meter von Fr. 1. 05 bis zu den feinsten Geweben.
Neueste Frühjahrs-Stoffe, zu praktischen und eleganten Kleidern — 4500 Muster — per Meter 45, 75, 95, 1. 25 und 2. 95 — effektive Fabrikwerthe.

Nach Auswärts auf Wunsch umgehend Musterversandt sämmtlicher Qualitäten in den neuesten Damen- und Herrenstoffen franko.
Neueste colorirte Modebilder gratis! [207

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Die Sektion Luzern des gemeinnützigen Frauenvereins

empfiehlt für allfällige
Samariter-Kurse
leihweise verschiedene Demonstrationsobjekte, wie ein Skelet, ferner Herz, Auge, Ohr in naturgetreuer Wachsnachbildung und einen schönen, colorirten, zerlegbaren Atlas, für die Lehre der innern Organe sich eignend, alles gegen mässige Entschädigung. [225
Sich zu wenden an die Präsidentin der Sektion Luzern, Frau **Kreis-Dürr**, Hirschenplatz, **Luzern.**

Stickerei-Ausführungen

in **Wolle, Seide** und **Gold** auf Stramin, Plüsch, Fries u. s. f. und **Fabrikation** von stylgerechten **Frauenhandarbeiten** und **Tapisserien** aller Art billigst. **Weissstickerei:** Besticken von Kissen, Tüchli, Aussteuern in soignirter Handarbeit. Artikel in **Filz** und **Leinen:** Läufer, Nähtisch-, Servir- und Büffetdecken, Paradehandtücher u. s. f. **Reise-, Portefeuille-** und **Galanterieartikel** zu Stickerei hergerichtet. **Geklöppelte Spitzen** in Leinen, weiss und crême. Stickstoffe und Stickmaterialien. [215
Diessenhofen. **Babette Kissling.**

Neuestes Genuss- u. Volksnährmittel

für alle Kreise von höchster Wichtigkeit.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

Der einzige mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffees.
Patent in allen Staaten angemeldet — in vielen Ländern schon ertheilt.
Nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste, gebranntem Malz oder allen anderen Fabrikaten ähnlichen Namens.

Bohnenkaffee ist ein theures und nervenerregendes Getränk und **braucht** deshalb **Zusatz.**

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee ist der beste, wohlschmeckendste u. gesündeste Kaffeezusatz

ausserdem der **billigste,** weil er dem Bohnenkaffee bis zur Hälfte ohne Nachtheil für dessen Geschmack zugesetzt werden kann.

Reiner Malzkaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens fünf Minuten kochen.
Wird **niemals lose** verkauft, sondern **nur in Original-Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis:
60 Centimes 1 Pfundpacket = 1/2 Kilo.
35 „ 1/2 „ = 1/4 „
15 „ 1 Probepacket à circa 100 Gramm. [223

Zu beziehen durch Kolonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malzkaffeefabriken
Berlin — München, Zürich — Wien.

Generalvertreter: Herr **Louis Schweizer** in **Zürich.**

GRŒSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Gratis und franco

versenden wir den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend die neuen **Modekupfer** für die **Sommer-Saison**, auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cº
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls **gratis**. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen

Porto-u. zol freie Versand-Bedingungen sowie alle nöthigen Anleitungen zum Maassnehmen **und zur** genauen Ausführung der Bestellungen aus den Catalogen ersichtlich.

Correspondenz in deutscher Sprache

Eignes Speditionshaus in Basel, St-Albananlage, 3

218]

Vorhänge

englische und gestickte

crême und weiss.

Besorge das **Appretiren und solide Färben** von Vorhängen nach Wunsch in **crême, beige, écru** etc., unter Zusicherung sorgfältiger Bedienung und billiger Berechnung. [88

Frau M. Mösli,
St. Gallen, Speisergasse 22, I. Stock.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis viertel-jährlich Mk. 1.25 = 75 Kr. [92

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Butter! **natur-rein** **Honig!**

liefert je 9 Pfd. netto franko Nachnahme
Hoftafelbutter Ia, tägl. frisch M. 7.75
Blüthenhonig, allerfeinst „ 5.25

Geflügel

frisch geschlachtet, trocken gerupft und ausgenommen, 5 Kilopaket franko Nachnahme. [166
Mastenten M. 6.50, **Fettgänse** M 6.50, **Poularden** oder **Poulets** M. 6. 50.

R. Freudman,
in **Monasterzyska** (Galizien).

Abnehmer

für **Strickereiwaaren** jeder Art, en gros et en détail, stets gesucht. Offerten sub **A S I** an die Frauenzeitung. [55

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.

Weltausstellung Paris 1889 **Goldene Medaille.**

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung Palais de l'Industrie, Paris 1890. **Ehrendiplom.**

Vertreter **für die Ostschweiz** (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich).

Einziger Vertreter **für die Stadt u. d. Bezirk Zürich:**
Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Die **„Davis“** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit,** sowie **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [236

Erste Preise an allen Ausstellungen.

Dennler's

Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von Dennler's Eisenbitter rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmälig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen.** Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442

Depots in allen Apotheken.

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.**

Es ist die beste Seife für **zarten, sammetweichen** und **blendendweissen Teint,** ebenso gegen **Sommersprossen** und **allen Arten Hautunreinigkeiten.** Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [128

(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

Automatische Waschmaschine

für Weisszeug u. für waschächte bunte Wäsche.

Diese **besorgt ganz selbstthätig, von sich aus,** auf jedem gewöhnlichen Kochherd, ohne Reibung, ohne Vorwaschung, ohne schädliche Substanzen, auch die schmutzigste Arbeits- oder Küchenwäsche nur mit Seife, unter vollständigster Schonung selbst die feinsten Lingerien, Tüllvorhänge u. dgl. vollkommen rein und blendend weiss, kurz tadellos gewaschen und fertig abgekocht, je in 1—1½ Stunden eine Füllung. [40

Viele Zeugnisse hiefür a. d. verschiedensten Ständen.
Grösse Nr. I für ca. **15—20** Hemden z. B. **Preis Fr. 24.**
„ „ **II** „ „ **18—24** „ „ „ „ **30.**
Nur gegen Vorauszahlung oder unter Nachnahme des Betrages von **D. Lavater-Butte,** Masch.-Ingen., **Dietlikon** zu beziehen.

Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer,** Apotheker, in **Bern.** In Flacons à **Fr. 2. 50.**

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [30

Das sicherste und unschädlichste Mittel

ergrautem Haar

die natürliche Farbe

und

jugendlichen Glanz

wieder zu geben! Beseitigt ferner Kopfschuppen und verhindert so das Ausfallen der Haare. Vieljähriger Erfolg! Zahlreiche Zeugnisse. — Zu haben per Fl. à Fr. 2. — in **St. Gallen** bei Herrn **Friedr. Klapp,** Drog., Haupt-Depot.
In **St. Gallen:** bei Frau Bösch, Rosenbergstr.
„ **St. Fiden:** bei Herrn Egger-Voit.
„ **Rorschach:** bei Herrn Keller, Handlung.
„ **St. Margarethen:** bei Herrn Ruesch, Hdlg.
„ **Altstätten:** bei Herrn Rist, Drog.
„ **Oberriet:** bei Herrn Stieger, Handlung.
„ **Herisau:** bei Hern Gmünder und Frau Alder-Wirth.
„ **Waldstadt:** bei Herrn Eichmann, Drog.
„ **Gossau:** bei Herrn Hug, Drog.
„ **Andwil:** bei Herrn Egger, Coiffeur.
„ **Flawil:** bei Herrn Frey, Handlung,
„ **Uzwil:** bei Herrn Rey, Drog.
„ **Degersheim:** bei Herrn Seifert, Handlung, z. Rosenberg.
„ **Schönengrund:** bei Herrn M. Völkle, Handlung. [167

TELEPHON! **Frauenbinde „Sanitas“** TELEPHON!

Das Neueste, Einfachste und Praktischste. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Aerztlich empfohlen. Für alle diese Artikel weibliche Bedienung. Postversandt.

Sanitätsgeschäft - Hechtapotheke
C. Fr. Hausmann, St. Gallen

[62

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) [24

Hausindustrie.

Frauen und Töchtern, die Lust haben, das **Maschinenstricken** zu erlernen, zur Notiz, dass solche Strickkurse bis auf Weiteres **unentgeltlich — hier oder daheim zu Hause** — abgehalten werden.

Anmeldungen an die **Maschinen-Strickschule Röthenbach bei Herzogenbuchsee.**

Daselbst sind auch die besten **Strickmaschinen zu Fabrikpreisen** erhältlich. [168

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

893] **In allen Apotheken zu haben.** (H 5790 J)

Näh- und Strickmaschinen-Oele

in **Flacons** sowohl **zum Füllen,** empfiehlt in bester Qualität [22

Hch. Friedr. Vonwiller, Hinterlauben, **St. Gallen.**

[11]

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE. Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN
ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD

« Der taegliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind,

Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Seguey
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschaften, Apotheken und Droguenhandlungen.

(8043)

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [103

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** 6]

Magenkranke können kostenlos ein belehr. Buch von J. J. F. Popp in Heide (Holst.) erhalten; dasselbe beweist, dass selbst langjährig Leidende noch Genesung find. können. (74)

[505] Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlich. Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle,** in seiner **Wirkung unübertroff.** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken **Haarwuchses** und zur Erlangung eines **kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthlos. Nachahmungen** und achte genau **Schutzmarke.** Täglich einlaufende **Dankschreiben** liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. **1. 25** *und Fr.* **2. 50,**

Titonius-Oel, **natürl. Locken** zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*

Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Generaldepôt: **Ed. Wirz,** Gartenstr. 74, **Basel.**

In **St. Gallen** bei der **Droguerie J. Klapp.**

Sorgsamen Müttern

werden f. zahn. Kinder die **Schrader'schen**

Zahn-Halsbänder als vorzüglichstes Erleichterungsmittel bestens empfohlen. Stück Fr. 1. 25. Apoth. **J. Schrader's** Nachfolger, Apoth. **G. Schoder,** Feuerbach b. Stuttg.

Hauptdepot: Apothek. **Hartmann, Steckborn.** In den meisten Apoth. in St. Gallen und der ganzen Schweiz. [779

Basler-Leckerli

feinste Qualität, à **60, 80 Cts.** und **Fr. 1** per Paquet, oder in Dessertformat, in beliebigem Quantum, versendet franko gegen Nachnahme

Conditorei R. Schiesser,

924] Marktplatz, **Basel.**

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat **Abonnements-Inserate 1892.** März.

Grösste Auswahl

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographirt; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
Eisenwaarenhandlung en gros et en détail 3
Spezialität in Laubsägeartikeln.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).
Spezialitäten: 5
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

4 **Atelier und Lehrinstitut für Damenschneiderei**
Schw. **Michnewitsch, Zürich,** Lindenhof 5.

Schulbuchhandlung W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis. 6

Gegr. Kunst- und Frauenarbeitsschule. 1880.
Prakt. Töchterbildungs-Anstalt
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher. 2

Lehrinstitut für Maschinen-Strickerei.
Fr. Pfr. Keller, Waldstatt (Appenzell). 14

Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt
und Druckerei
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. 7

Erste schweizerische
Patent - Gummiwaaren - Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
Zürich. 10

Otto Baumann, Bankplatz, **St. Gallen**
besorgt den
An- und **Verkauf** von **Liegenschaften** und **Geschäften, Incassi** und **Informationen.**
Prompte und streng reelle Bedienung. 17

Kleiderfärberei & chemische Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 19

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küssnacht (Zürich)
Filialen in: 14
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonniren auf zwölf Monate. — Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung" und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

D..... Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf zwölfmonatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Spezial-Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

Intern. Nahrungsmittel-Ausstellung

Brüssel 1891: Ehren-Diplom.

VICTORIA KINDER ZWIEBACK MEHL
FABRIK MARKE
FR. TOBERER WINTERTHUR

Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Vollständiger Ersatz der Muttermilch. Hauptsächlich blut- und knochenbildende Bestandtheile, auch für Erwachsene bei Magenleiden. Aerztlich empfohlen und chemisch geprüft von den HH. Prof. Dr. *G. Wittstein* in München und Prof. Dr. *A. Rossel* in Winterthur. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und bessern Spezereihandlungen. [382

Krebsähnliche Schäden,

Knochen- u. Fussgeschwüre haben schon in den hartnäckigsten Fällen durch **Nr. 1** des berühmten **Schrader'**schen **Indian-Pflasters,** bereitet von Apoth. **J. Schrader's** Nachf., Apotheker **G. Schoder, Feuerbach** bei Stuttgart, vollständig Heilung gefunden. Gicht, Rheuma, nasse und trockene Flechten, durch **Nr. 2,** Salzfluss und langwierige, nässende Wunden durch **Nr. 3.** Paquet Fr. 3. 75. Zu beziehen durch die Apotheken. **Hauptdepot:** Apoth. **Hartmann, Steckborn.**

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

Zürich. [4

Von Kennern bevorzugte Marke. Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

[87] **Lachener Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen** in ☐, **Erbswurst, ökonomische Nährsuppen** in ☐ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlschmeckend, gesund, bequem und billig. **Ueberall verlangen.**